

## Hinderebodeflühiwand

Als Geburtstagsessen wünschte sich Mika jedes Jahr das Gleiche: einen Riesenberg echten Kartoffelstock mit wenig Sosse und dazu eine Bratwurst. Das Stock-Rezept stammte von der Grossmutter: Agria, die mehligem, mit frischer Milch und richtiger Butter. „Und ja nicht vergessen: Muskatnuss und Pfeffer!“ fügte sie jeweils hinzu. Die Bratwurst wünschte er eigentlich eher dem Vater zuliebe. Mika war heute genau 8 Jahre alt. Zusammen mit seinen Eltern lebte er in einer schönen sonnigen Wohnung in einem Dorf in den Bergen.

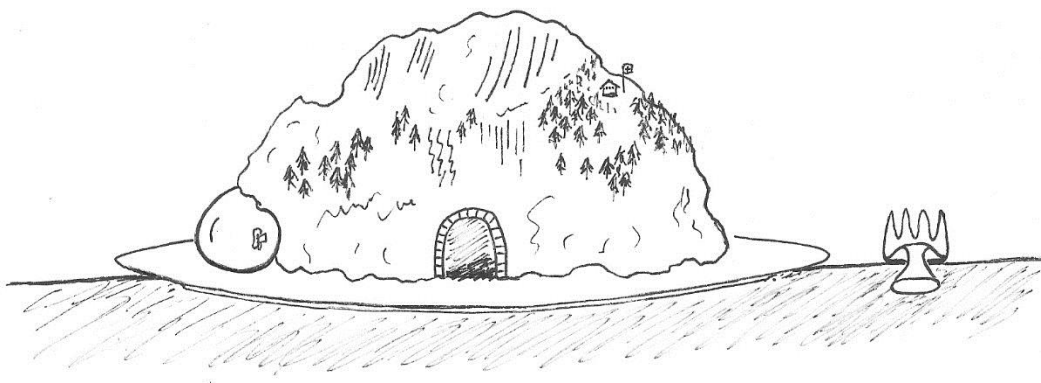
Es war Mittag und sie setzten sich an den Tisch. Der Vater hatte gekocht und schöpfte nun einen Riesenberg Kartoffelstock auf Mikas Teller:

„So, liebes Geburtstagskind, ich gratuliere Dir! Ich bin sehr froh, dass du mir gestern gezeigt hast wie ich die Festplatte defragmentieren kann, jetzt habe ich wieder Platz für meine Fotos. Wie wäre es wenn wir am Samstag alle zusammen das Technorama besuchen gehen?“

„Ou, ja, cool!“ Mika freute sich darauf. Er war schon zweimal mit den Grosseltern dort, aber es gab immer wieder neue spannende Dinge zu entdecken.

„Also, en Guete zäme!“

Das Geburtstagskind nahm den Löffel. Ja, er durfte beim Kartoffelstock immer den Löffel brauchen, aber unter der Bedingung, dass er auswärts die Gabel benützte wie alle Anderen. Er begann damit, zuunterst ein Loch zu graben. Das machte er immer so: am Anfang musste ein Tunnel durch den Berg.



Heute hatte er echt grossen Hunger und so fing er eifrig an zu graben und zu essen. Das Gespräch der Eltern interessierte ihn nicht besonders. Der Tunnel wurde sauber ausgehöhlt und es ging mit jedem Löffel etwas weiter hinein.

Auf einmal war ein Brummen zu hören. Genauer: ein Motorengeräusch wie von einem Helikopter. Woher das kam? Mika machte sich klein und konnte nun sehen, dass im Tunnel drin ein Schacht nach links wegging. Ja, von dort her kam es, dieses Brummen. Er ging also in den Tunnel hinein. Durch die Felswände schimmerte ein gelbliches Licht. Es erinnerte ihn an das Licht der Alabasterfenster im dem uralten Gebäude in Italien, dem mit den schönen Mosaiken. Seine Gotte hatte ihn letzten Sommer nach Cervia in die Ferien eingeladen, sie besuchten auch Ravenna und der wunderschöne blaue Sternenhimmel an der Decke des Mausoleums dort hatte ihm besonders gut gefallen. Darum hatte er überhaupt keine Angst. Und hier ging es nach links in den Schacht hinein. Dieser war genau so gross, dass er durchpasste. Weit vorn konnte ein grelles Licht erkennen. Das Brummen wurde immer stärker. Tageslicht!

Endlich war er draussen.

Die Gegend und auch der flache Platz wo er nun stand kamen ihm irgendwie bekannt vor. Ja, richtig, es war der Landeplatz der Helikopterbasis Crap da Pera. Ein Mann im Overall rannte ihm entgegen und rief etwas aufgebracht:

„Hee, warum hast du so lange gebraucht, Mika? Wir müssen sofort los. Diese Mission ist heikel, das geht nicht ohne dich! Bergunfall im Hinderebode!“

Schnell rannte er in die Garderobe, zog den Overall an und packte seinen Helm. Dann eilte er zum Heli, ein Eurocopter EC 145, die neuste Version, die mit den 2 Ariel Triebwerken 2x 720 PS, mit dem Schweizer Kreuz und den gelb-roten Streifen hinten. Der Mann rief ihm zu:

„Ist voll getankt, Rettungswinde und Vakuummattatze ok. Und das ist die Aerztin, die mitkommt, Verina.“

Man musste schreien weil gerade ein anderer Heli nebenan landete. Das machte einen Höllenlärm.

„Hol noch die Longline, falls es überhängend ist!“ schrie Mika zurück.

Ins Cockpit.

Kopfhörer montieren.

Helm und Brille zurechtrücken.

Anschnallen.

Instrumentenanzeigen checken.

Funktionstest.

Die zwei anderen waren nun auch eingestiegen und angeschnallt.

„Isch guet?“

Zwei Daumen schauten nach oben. Sie waren nun startklar, der Rotor fing an zu drehen, man spürte die Kraft des Motors. Der Einsatzleiter gab draussen das Zeichen.

„Ok, lets go.“

Konzentriert bediente Mika den Steuerknüppel und behielt dabei die Instrumente im Auge. Sie gewannen rasch an Höhe und flogen ins Tal hinein.

„Wo ist es?“

„An der Hinderebodeflühiwand, ein Mann, abgestürzt, etwa halbe Höhe, dürfte ziemlich schwierig werden, den zu holen.“

Er kannte sich im Hinderebode gut aus und flog nun in Richtung der Felswand. Tatsächlich, mitten in der Wand konnte man ein Stück blaues Hosenbein sehen. Der Mann vom Rettungsdienst und die Aerztin machten sich bereit und seilten sich durch die Luke ab während er den Heli schön präzis in der Luft hielt. Er sah im Spiegel, wie die beiden arbeiteten. Eine gefährliche Sache! Einmal rutschten die Bergretter an der Wand fast nach unten weg, aber die waren ja gut gesichert, und schliesslich konnten sie den Verunglückten auf die Matratze betten. Dann packten sie das Netz rundherum und gaben das Zeichen zum Einziehen des Seils. Langsam kamen sie näher und konnten den Patienten im Heli verstauen. Dann schnallten sie sich wieder neben ihm an und er flog los, Richtung Spital Ilanz. Bei Windstille war es dort nicht schwierig zu landen. Die Leute vom Notfall standen schon bereit. Der Patient wurde sofort in Empfang genommen. Die zwei Begleiter setzten sich wieder zu ihm in den Heli.

Er meldete an die Basis:

„Mission erfüllt. Wir fliegen zurück.“

Sie landeten sanft auf Crap la Pera und stiegen aus. Die Rotorblätter kamen langsam zur Ruhe und hielten dann an.

„Das ist gut gegangen! sagte der Mann: Bin ich froh, konnte ich mit dir fliegen, du kannst diese schwierigen Sachen am besten.“

Mika wurde es ein bisschen heiss im Gesicht. Nun kam auch noch der Einsatzleiter zum Büro hinaus. Er strahlte und sah ein bisschen aus wie der Vater:

„Gratuliere zur gelungenen Rettung! Aber wenn du das Dessert nicht verpassen willst musst du jetzt schnellstens wieder zurück.“

tw14